

# GYMNASIUM FRIDERICIANUM ERLANGEN

Oberstufenjahrgang 2011/2012

Seminararbeit  
für das W-Seminar  
Eine religiös-geographische Begegnung mit Israel

Leitfach: Evangelische Religionslehre

Thema: Die Organisation Peacecamp und ihr Beitrag zum Frieden im Nahen Osten

Verfasser: Saskia Kessler  
Kursleiter: OStRin Ulrike Pfeifenberger  
Abgabetermin: 08.11.2011

Bewertung	Note	Notenstufe in Worten	Punkte		Punkte
schriftliche Arbeit				x 3	
Abschlusspräsentation				x 1	
Summe:					
Gesamtleistung nach § 61 (7) GSO = Summe:2 (gerundet)					

-----  
Unterschrift des Kursleiters

## Inhaltsverzeichnis

### A. Vorwort

B. Die Organisation Peacecamp und ihr Beitrag zum Frieden in Nah- Ost .....	3
I. Der Nahostkonflikt zwischen Israel und Palästina .....	3
1. Entstehung und historischer Verlauf .....	3
II. Die Friedensorganisation „Peacecamp“ .....	8
1. Entstehungsgeschichte .....	8
2. Philosophie .....	10
3. Ablauf und Inhalt eines Camps.....	11
III. Die Organisation und ihr Beitrag zum Frieden.....	15
1. Feedback der Teilnehmer .....	15
2. Persönliche Einschätzung als Besucherin des Peacecamps.....	16
C. Appell und Ausblick in die Zukunft	

### Anhang

- I. Literaturverzeichnis
- II. Abbildungen
- III. Eidesstattliche Erklärung

Beinahe tagtäglich berichten die Medien über erschütternde Ereignisse aus dem Nahen Osten. Eine Lösung des Konfliktes zwischen Israel und Palästina ist diffizil, dennoch gibt es Projekte und Organisationen, die versuchen, zu einer Verbesserung der Situation beizutragen.

Im Zuge eines Austausches meiner Schule mit einer israelischen Schule erfuhr ich von der Friedensarbeit der Organisation Peacecamp. Um mehr über dieses Projekt zu erfahren, direkten Kontakt zu den Teilnehmern aufzubauen und um die Arbeit und Wirkungsweise vor Ort zu erleben, besuchte ich selbst für die letzten vier Tage das Peacecamp. Auf diese Weise bestand die Möglichkeit, Informationen direkt vor Ort zu sammeln.

Zum Verständnis der Problematik in Nah-Ost, muss die Situation im historischen Kontext betrachtet werden. Dafür soll im Folgenden die Entstehung und Entwicklung des Nahost-Konflikts ab dem späten 19. Jahrhundert skizziert werden.

## I. Der Nahost- Konflikt zwischen Israel und Palästina

### 1. Entstehung und historischer Verlauf

Die Wurzeln des Nahost-Konflikts reichen tief. Somit „gilt [er] als der älteste ungelöste Regionalkonflikt von internationaler Bedeutung“<sup>1</sup>. Naher Osten bezeichnet im eigentlichen Sinne eine Teilregion des vorderen Orients. Im Zusammenhang des Konflikts soll der Begriff jedoch für die Region um Palästina, das heißt Israel und die besetzten Palästinensischen Gebiete zuzüglich der Nachbarstaaten Libanon, Syrien, Jordanien und Ägypten, definiert werden.

Der Beginn des Nahost-Konflikts lässt sich auf das späte 19. Jahrhundert zurückführen. Jedoch beruht er auf einer Vorgeschichte, welche zeigt, dass Palästina bereits seit dem Altertum ein Vielvölkerstaat ist. Somit bieten sich sowohl für das israelische als auch das arabische Volk viele Anknüpfungspunkte für die eigene Abstammung aus dieser Region, was Teil der heutigen Problematik ist.

Der moderne Konflikt hingegen ist ein Resultat europäischer Politik:

Die Ursachen jüdischer Besiedlung Palästinas liegen im jüdischen Nationalismus und aufkommenden Antisemitismus des 19. Jahrhunderts. Bereits seit dem Mittelalter war

---

<sup>1</sup> Johannsen, Margret: Der Nahost-Konflikt, S.9

Judenhass im christlichen Europa verbreitet. Dieser wurde sowohl aus religiösen („Gottesmörder“) wie auch wirtschaftlichen („jüdische Wucherer“) Motiven geschürt. Mit den Kreuzzügen im 12. Jahrhundert begann eine gezielte Vertreibung der Juden aus West- und Mitteleuropa, die sich in osteuropäische Länder flüchteten. Mit der Manifestierung des Antisemitismus als Teil einer politischen Rassenideologie kristallisierte sich die politische Strömung des Zionismus heraus. Diese sieht das Judentum als eine Volksgemeinschaft mit Recht auf eigenen Staat an. In seinem Manifest „Der Judenstaat“ von 1896 erklärt der Gründer des Zionismus Theodor Herzl die Notwendigkeit für die Errichtung einer neuen Heimstätte für das jüdische Volk; nur so könne das Judentum weiter existieren.<sup>1</sup> So erfolgte von 1882 bis 1903 die erste von weiteren Einwanderungswellen (Alija) nach Palästina: Als Folge von Unterdrückung verließen etwa 30 000 Juden Europa.

Auf dem Baseler Gründungskongress 1897 fand schließlich eine endgültige Übereinkunft für Palästina „als Ort der öffentlich-rechtlichen gesicherten Heimstätte für das jüdische Volk“<sup>2</sup> durch die Zionistische Organisation statt. Unterstützt wurde die Hoffnung der Zionistischen Organisation auf eine neue Heimat in Palästina während des 1. Weltkrieges auch durch Großbritannien: Aus der Balfour-Deklaration von 1917 geht deutlich die Zustimmung und die Beistandserklärung zur Schaffung einer neuen Heimstätte hervor, wobei die Bezeichnung ‚Staat‘ bewusst vermieden wurde. Außerdem wurden die ökonomischen, sozialen und politischen Rechte der Araber übergeben, was bereits Konfliktpotential schuf.

Zu Beginn des Zionismus existierte in Palästina zunächst nur eine schwache Nationalbewegung. Einzig in den größeren Städten des Nahen Ostens hatte sich seit Mitte des 19. Jahrhunderts eine national-arabische Bewegung ausgeprägt. Diese „strebte einen vom osmanischen Reich unabhängigen syrisch-arabischen Staat auf dem Territorium des Nahen Ostens an“.<sup>3</sup> Großbritannien und Frankreich nutzten den entstehenden Nationalismus für sich, um das Osmanische Reich zu schwächen. Indem sie die nationale Unabhängigkeit der Araber anerkannten, animierten sie diese gleichzeitig zum Krieg gegen die türkische Herrschaft. Im Folgenden jedoch stand Palästina weiterhin unter dem

---

<sup>1</sup> Johannsen, Margret: Der Nahost-Konflikt, S.14f

<sup>2</sup> ebd. S. 15

<sup>3</sup> ebd. S. 17

Einfluss fremder Besatzer: Es wurde britisches Mandatsgebiet und behielt somit seinen Status als Zielpunkt jüdischer Immigration bei.

Die beständige Einwanderung blieb jedoch nicht folgenlos. So entstanden seit den 1920er Jahren Konflikte und gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen jüdischen Immigranten und der einheimischen Bevölkerung. Infolge von Kontrollverlusten über die Aufstände gab Großbritannien schließlich das Mandat für Palästina im Februar 1947 an die Vereinten Nationen ab. Diese gründeten die Kommission für Palästina (UNSCOP), welche zur Lösung der Palästina-Problematik eine Aufteilung Palästinas in einen jüdischen und einen arabischen Staat, sowie die Internationalisierung Jerusalems vorschlug. Dieser Plan sah für arabische Einwohner etwa 43%, für israelische Einwohner 57% des britischen Mandatsgebiets vor.<sup>1</sup> Am 29. November 1947 wurde die Teilungsresolution in der UN-Vollversammlung verabschiedet, was die Flucht von etwa 300.000 Palästinensern aus jüdischen Gebieten zur Folge hatte.<sup>2</sup>

Anders als die arabischen Staaten, welche den Teilungsplan negierten, wurde er von jüdischer Seite angenommen und im folgenden Jahr, am 14. Mai 1948, der Staat Israel ausgerufen. Die breite Ablehnung, auf welche die Proklamation des Staates Israel in der arabischen Welt stieß, lösten militärische Übergriffe mehrerer arabischer Staaten aus: Im Folgenden begann die Phase der insgesamt sechs großen israelisch-arabischen Kriege.

Der erste Nahost-Krieg nahm seinen Anfang am 15. Mai 1948 durch den Angriff Ägyptens, Syriens, Libanons, Transjordaniens und des Irak auf den Staat Israel. Das Bestreben der arabischen Staaten war es, „den bedrängten Palästinensern zu Hilfe zu kommen und die Staatsgründung Israels rückgängig zu machen.“<sup>3</sup> Jedoch endete der Krieg am 7. Januar 1949 mit dem Sieg Israels, das noch dazu die Ausweitung seines zugeteilten Staatsgebietes auf 78% erreichte. Die neuen Grenzlinien des israelischen Gebietes wurden in vier Waffenstillstandsabkommen mit Israels Nachbarstaaten neu definiert und existierten bis 1967, dem Beginn des Sechs-Tage-Krieges.

Palästina jedoch wurde nicht, anders als von der UNO vorgeschlagen, eigener Teilstaat, sondern aufgespaltet: So wurde der Gazastreifen ägyptischer Verwaltungsbezirk,

---

<sup>1</sup> vgl. Hollstein, Walter: Kein Friede um Israel, S.157f

<sup>2</sup> vgl. Johannsen, Margret: Der Nahost-Konflikt, S.21

<sup>3</sup> ebd. S. 22

während das Westjordanland 1950 von Jordanien annektiert wurde; Jerusalem wurde in einen jordanischen Ostteil sowie einen israelischen Westteil unterteilt.

In den Jahren 1948/49 kam es sowohl vor als auch nach der israelischen Staatsgründung zur Flucht und Vertreibung von etwa 726 000 ansässigen palästinensischen Arabern. Im Zuge dessen wurden die meisten palästinensischen Siedlungen und Dörfer zerstört. Diese Ereignisse werden als Nakba (= Katastrophe) bezeichnet.

Der zweite israelisch-arabische Krieg, auch „Suez-Krieg“ genannt, wurde von Israel als Präventivkrieg in Kooperation mit Frankreich und Großbritannien geführt, um das eigene Staatsgebiet zu erweitern, sowie den Nahen Osten neu zu ordnen.<sup>1</sup> Dieser Krieg war jedoch aus einer angespannten Situation zwischen Ägypten und Israel hervorgegangen. Als Ägypten 1955 die Straße von Tiran, wichtiger Seeweg von Israel ins Rote Meer, für israelische Schiffe sperrte, sowie 1956 den Suezkanal nationalisierte, griffen Großbritannien, Frankreich und Israel ein. Die Suezkanalgesellschaft war zuvor internationale Aktiengesellschaft mit Großbritannien und Frankreich als Großaktionären, der Kanal eine wichtige Handelsstraße. England und Frankreich bombardierten den Suezkanal, während Israel einen Überraschungsangriff im Sinai einleitete. Aufgrund von Forderungen der UN-Vollversammlung, die Kampfhandlungen einzustellen, waren Israel, Großbritannien und Frankreich jedoch trotz militärischer Erfolge gezwungen, einen Waffenstillstand einzugehen.

Der dritte israelisch-arabische Krieg, auch bekannt als „Junikrieg“ oder „Sechs-Tage-Krieg“, „entwickelte sich aus einer nicht mehr kontrollierbaren Krisensituation.“<sup>2</sup> Da die arabischen Staaten Israels Unabhängigkeit weiterhin nicht anerkannten, waren die ohnehin verhärteten Fronten von Misstrauen geprägt. Aufgrund von Übergriffen palästinensischer Guerillas und Grenzzwischenfällen, war vor allem die Grenze zwischen Israel und Syrien ein ständiger Konfliktherd. Als Ägypten am 14. Mai 1967 erneut die Straße von Tiran für Israels Schiffsverkehr sperrte, setzte Israel zu einem weiteren Präventivkrieg an und führte einen erfolgreichen Überraschungscoup auf die ägyptische Luftwaffe aus. Innerhalb von sechs Tagen eroberte Israel den Gazastreifen, die Sinai-Halbinsel, das Westjordanland mit Ost-Jerusalem und die Golan-Höhen. Mit diesem Siegeszug begann die jahrzehntelange Besatzung palästinensischer Gebiete. Denn obwohl

---

<sup>1</sup> vgl. Johannsen, Margret: Der Nahost-Konflikt, S.24

<sup>2</sup> ebd. S.25

der UN-Sicherheitsrat „die Unzulässigkeit der Gebietserwerbung durch Krieg“<sup>1</sup> betonte, ließ Israel nicht von den eroberten Gebieten ab. Somit gerieten 800 000 bis 900 000 Palästinenser unter israelische Herrschaft.

Der vierte Nahost-Krieg, auch „Yom-Kippur-Krieg“ oder „Oktoberkrieg“ genannt, begann durch die Angriffe Syriens und Ägyptens auf Israel am 6. Oktober 1973, dem jüdischen Versöhnungstag Yom Kippur. Beide arabischen Parteien erhofften sich, von Israel besetzte Gebiete zurückzuerobern: Ägypten die Sinai-Halbinsel, Syrien die Golan-Höhen. Nach anfänglichen Erfolgen Ägyptens und Syriens schlug Israel mit einer Gegenoffensive erfolgreich zurück. Durch einen von den Vereinigten Staaten erzwungenen Waffenstillstand waren die Kampfhandlungen jedoch am 26. Oktober 1973 beendet. Im Folgenden führten Verhandlungen im Camp David im März 1979 schließlich zu einem Friedensvertrag zwischen Ägypten und Israel. Dieser umfasste die Anerkennung des Existenzrechts Israels und die Rückgabe des Sinai an Ägypten.

Den fünften Nahostkrieg führte Israel gegen die Palästinensische Befreiungsorganisation, die PLO. Diese im Mai 1964 gegründete Organisation machte es sich zum Ziel, Teile des enteigneten Landes wiederzugewinnen und einen autonomen Staat Palästina zu proklamieren<sup>2</sup>, was Israel verhindern wollte.<sup>3</sup> Nach offiziellen Angaben Israels wollte es militärischen Operationen der PLO von libanesischem Boden aus Einhalt gebieten, obwohl bis zu diesem Zeitpunkt funktionierender Waffenstillstand herrschte.<sup>4</sup> Mit der Invasion des Libanon unter der Bezeichnung „Frieden für Galiläa“ begann Israel am 6. Juni 1982 den ersten Libanonkrieg, welcher 17 500 palästinensische und libanesische Todesopfer forderte. Offiziell beendet wurde der Krieg 1983 durch ein Abkommen zwischen Libanon und Israel.<sup>5</sup> Erst 1985 zog Israel seine Truppen aus dem Libanon ab, errichtete jedoch eine „Sicherheitszone“ im Süden des Landes. In der Folgezeit drang jedoch die libanesisch-schiitische Hisbollah (arabisch für „Partei Allahs“) in die Zone und nahm nordisraelische Siedlungen unter Beschuss.

Aufgrund von Kritik aus der eigenen Bevölkerung sowie wachsenden Verlusten räumte Israel schließlich am 24. Mai 2000 die „Sicherheitszone“.

---

<sup>1</sup> Johannsen, Margret: Der Nahost-Konflikt, S. 26

<sup>2</sup> Internetquelle: <http://krisen-und-konflikte.de/palaestina/geschich.htm> (s. Materialien Nr. 1)

<sup>3</sup> Johannsen, Margret: Der Nahost-Konflikt, S. 30

<sup>4</sup> Flores, Alexander: Der Palästinakonflikt, S.79

<sup>5</sup> Internetquelle: [www.wissen.de](http://www.wissen.de) (s. Materialien Nr. 2)

Mit der Zeit wuchs in der palästinensischen Bevölkerung immer größerer Widerstand gegen die israelische Besatzungsmacht, was unter anderem an der expandierenden Annexion palästinensischen Landes für den israelischen Siedlungsbau lag. Von Dezember 1987 bis September 1993 kam es zur ersten „Intifada“ (Abschütteln), einer mehrjährigen Rebellion gegen die Besatzung. Die Aufstände, welche in der zweiten Intifada von September 2000 bis zum 8. Februar 2005 fortgeführt wurden, forderten viele Menschenleben und stellten ein gravierendes Hemmnis im Friedensprozess dar.

Der sechste Nahostkrieg im Sommer 2006 war Israels Versuch, die libanesische Hisbollah militärisch zu entmachten.<sup>1</sup> Vordergründig war Israels Angriff eine Reaktion auf den Überfall und die Gefangennahme zweier israelischer Soldaten durch die Hisbollah im Grenzgebiet zwischen Israel und dem Libanon. So begann Israel den Krieg am 13. Juli mit Luftangriffen auf verschiedene Ziele im Libanon. Bis zum Waffenstillstand am 14. August 2006 mussten viele Menschen im Krieg ihr Leben lassen.

Im Jahre 2008 brach der bis dato letzte, dreiwöchige Krieg zwischen Israel und Palästina, der sog. Gaza-Krieg aus, indem Israel mit einer großen militärischen Operation auf den anhaltenden Raketenbeschuss palästinensischer Milizen im Süden des Landes reagierte. Zum Eindämmen von Krieg und Gewalt gab es viele vom Ausland initiierte Vermittlungsversuche, wie 1991 die Madrider Nahost-Konferenz, das Gipfeltreffen im amerikanischen Camp David im Jahr 2000 oder den „Roadmap“ - Plan 2003. Trotz vieler Fortschritte war dieser Friedensprozess jedoch zum Scheitern verurteilt und konnte den Kreislauf von Aggression und Gegenaggression bis heute nicht stoppen.

## II. Die Friedensorganisation Peacecamp

### 1. Entstehungsgeschichte

Initiiert wurde das Projekt durch die Psychotherapeutin Evelyn Böhmer-Laufer. Als Kind jüdischer Eltern, die den Holocaust erlebten und überlebten, wurde sie 1950 in Wien geboren. Später emigrierte sie nach Jerusalem. Somit war sie in den 20 Jahren, in welchen sie in Israel lebte, selbst betroffen vom Leid des Nahostkonflikts. In dieser Zeit wurde sie auch gewahr, dass der Friedensprozess im Nahen Osten stagnierte und sich die Situation

---

<sup>1</sup> Johannsen, Margret: Der Nahost-Konflikt, S. 32



nicht verbesserte. Um selber im Friedensprozess aktiv zu werden und Einfluss auf die Ereignisse zu nehmen, rief sie im Jahre 2004 das Projekt „Peacecamp“ ins Leben: „Das Camp ist mein Versuch, irgendwie zur Lösung des Nahostkonflikts beizutragen.“<sup>1</sup>

Zunächst war das einzige Kapital die Idee und das Konzept Böhmer- Laufers, sowie die ehrenamtliche Unterstützung freiwilliger Helfer. So finanziert sich das Projekt auch zu großen Teilen durch freiwillige Sponsoren und private Spenden, beispielsweise die Karl Kahane Stiftung.<sup>2</sup>

In den Anfängen fand das Projekt zunächst nur mit israelischen, palästinensischen und österreichischen Gruppen statt. Palästinensisch bedeutet in diesem Fall israelisch-arabisch, das heißt die Jugendlichen besitzen einen israelischen Pass, bezeichnen sich jedoch selbst als Palästinenser, da auch ihre Familien arabischen Ursprungs sind. Bisher war es noch nicht möglich, palästinensische Jugendliche aus den besetzten Gebieten (Gaza-Streifen/ Westjordanland) in das Projekt zu integrieren, da das Risiko, dass das Peacecamp aufgrund politischer Konstellationen nicht durchgeführt werden kann, zu hoch ist.

Um auch finanzielle Unterstützung durch die Europäische Union zu erhalten, trug deren Bedingung, neben den beiden Nahost-Gruppen auch zwei europäische Gruppen einzuladen, dazu bei, dass im darauf folgenden Jahr zunächst slowenische, später ungarische Jugendliche zusätzlich teilnahmen. Da auch Künstler am Peacecamp mitwirken, wird das Projekt ebenfalls durch das österreichische Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kunst subventioniert.

Das Camp soll abseits der oftmals angespannten und konfliktreichen Alltagssituation veranstaltet werden, um dem Stress und Trubel des realen Lebens zu entfliehen. Deshalb ist der Austragungsort Österreich, wo die ersten beiden Peacecamps zunächst im Rechberger Jugendhaus in Kärnten stattfanden. Um näher an Wien zu sein, wurde das dritte Peacecamp im Jahr 2006 nach Franzen ins Waldviertel verlegt. Da sich hier die Räumlichkeiten jedoch als ungeeignet herausstellten, wurde das folgende Camp in Reibers, ebenfalls im Waldviertel, veranstaltet, wo das diesjährige Peacecamp 2011 bereits zum fünften Mal stattfand.

---

<sup>1</sup> Internetquelle: <http://peacecamp2006.blogger.de> (s. Materialien Nr. 3)

<sup>2</sup> Internetquelle: <http://www.karlkahanefoundation.org/index.php?id=32> (s. Materialien Nr. 5)

Die Auswahl der Teilnehmer erfolgt über die jeweiligen Schulen. Welche Schulen bisher mit Peacecamp kooperierten, war oftmals ein Produkt des Zufalls. So geschieht die Vermittlung durch ein Netz an Kontakten der Schulen untereinander. Das Interesse am Projekt ist demzufolge auch vom Werben und der Informationsweitergabe an den Schulen abhängig. Am Beispiel der israelischen Carmel- Zvulvum- Schule zeigt sich jedoch, dass das Projekt zu Teilen schon ein Selbstläufer ist: Allein durch die Mundpropaganda ehemaliger Teilnehmer angeregt, bewerben sich inzwischen viele Schüler von selbst für eine Teilnahme bei Peacecamp.

An einem Peacecamp sind bis zu 60 Personen beteiligt. Jede Nationalitätengruppe besteht aus acht bis zehn Schülern im Alter von 14 bis 17 Jahren, sowie einer begleitenden Lehrkraft. Daneben wirken Kunsttherapeuten, ein Psychologe, Historiker und ein Filmteam an der Gestaltung eines Camps mit.

Die Verständigung erfolgt stets in Englisch.

## 2. Philosophie

Das Ziel, welches hinter dem Konzept von Peacecamp steht, ist das Abbauen von Vorurteilen. Die Feindbilder, die als Produkt des Konflikts seit Generationen in den Köpfen der Menschen verankert sind, sowie das „Schwarz-Weiß-Denken“ sollen aufgelöst werden; denn es existiert nicht die „gute“ oder „böse“ Seite, beide Parteien sind gleichermaßen in den Konflikt involviert.

Diese Erkenntnis und das Bewusstsein dafür, dass eine Lösung der Problematik nur gemeinsam erreicht werden kann, sollen die Jugendlichen im Dialog miteinander erhalten. Zum ersten Mal reden die beiden Seiten miteinander und haben die Möglichkeit, ihrem Gegenüber den eigenen Standpunkt zu schildern, gleichzeitig aber auch den anderen Blickwinkel zu verstehen.

Die Devise lautet „alte Formen des Gegeneinanders durch neue Formen des Miteinanders [zu] ersetzen“<sup>1</sup>. Daraus ergibt sich auch die Zielgruppe Jugend: Diese tragen weder die Erfahrungen von Holocaust noch Nakbar in sich. Somit sind sie im Gegensatz zu den Nachkommen der Holocaust- Generation, welche zu sehr in „Opfer-Täter-

---

<sup>1</sup> Internetquelle: <http://peacecamp.blogger.de/topics/About/?start=10> (s. Materialien Nr. 6)

Verstrickungen“<sup>1</sup> gefangen sind, um das Problem der Koexistenz zwischen Juden und Palästinensern zu lösen, unvoreingenommener und offener.

Die Gründerin Evelyn Böhmer- Laufer beschreibt die Adoleszenz außerdem als eine Zeit „in der sich junge Menschen Fragen über ihre Wurzeln, ihr sozio- kulturelles Erbe, ihren Platz in der Gesellschaft, über das Verbindende und Trennende zwischen sich und den Anderen stellen, eine Zeit, in der sie tradierte Werte und Normen prüfen, sich von Eltern und Autoritätspersonen abgrenzen und an einem eigenen Weltbild arbeiten. Die Adoleszenz ist auch die Phase, in der Jugendliche sich Fragen über Recht und Unrecht stellen, diesbezügliche Vorstellungen der Eltern und Erwachsenen hinterfragen und nach neuen Antworten auf die vielen alten Fragen suchen, die für jede Generation Grundpfeiler ihrer Ethik, ihrer Religion und ihrer Gesellschaft sind.“<sup>2</sup>

Dies zeigt, dass die Jugend ein Lebensabschnitt ist, dessen weitere Entwicklung stark von äußeren Einflüssen abhängig ist. Das Peacecamp möchte darum „in einem einzelnen Menschen etwas verändern“<sup>3</sup>, mit der Hoffnung, dass eine Übertragung auf das Umfeld stattfindet. Denn vertritt ein jeder Teilnehmer die Botschaft des Peacecamps, dass Friede möglich ist, nach außen und teilt diese seinem sozialen Umfeld mit, können Veränderungen erzielt werden.

### 2.3 Ablauf und Inhalt des Camps

Der Ablauf der bisherigen Peacecamps ist in vielen Programmpunkten gleich, jedoch ist jedes Peacecamp einzigartig, weswegen sich auch der Zeitplan von Camp zu Camp ändert. In dieser Seminararbeit soll insbesondere auf den Ablauf des vergangenen Peacecamps 2011, das unter dem Motto „Friede fängt mit Zuhören an“ stand, eingegangen werden.

Ein jedes Peacecamp besteht aus drei Phasen: Der Vorbereitung im Heimatland innerhalb der eigenen Gruppe, der eigentlichen 10- tägigen Begegnung in Österreich sowie der Nachbereitung.

Im Vorfeld (erste Phase) waren die Teilnehmer dazu aufgefordert, Anschauungsmaterial zu ihrer persönlichen, nationalen und religiösen Identität von zu Hause mitzubringen. Mittels Fotos und Familienalben präsentieren die Jugendlichen einander ihre unterschiedlichen Lebensweisen und Familiengeschichten und lernen somit die anderen Kulturen besser kennen.

---

<sup>1</sup> Internetquelle: <http://peacecamp.blogger.de/topics/About/?start=10> (s. Materialien Nr. 6)

<sup>2</sup> Internetquelle: <http://peacecamp.blogger.de/topics/About/?start=10> (s. Materialien Nr. 6)

<sup>3</sup> Internetquelle: <http://peacecamp2006.blogger.de> (s. Materialien Nr. 4)

Zum anderen recherchierten die jeweiligen „Nationalitäten-Gruppen“ unter Anleitung ihrer Lehrer und Pädagogen über die Geschichte Europas im 20. Jahrhundert. Dazu gestalteten sie zu Hause Plakate, die sie einander in zwei großen elementaren Geschichtseinheiten präsentieren. Unter dem Motto „Vergangenheit verstehen hilft Zukunft gestalten“<sup>1</sup> erörtern die jungen Teilnehmer mit Hilfe zweier Experten, dem israelischen Diplomaten Ilan Baruch sowie dem österreichischen Historiker Markus Priller, die historischen Ereignisse von Holocaust über die Gründung Israels bis hin zur heutigen Konfliktsituation in Palästina. Im Zuge dessen werden auch Fragen der nationalen Zusammenhänge geklärt und kritisch hinterfragt, dito viele Diskussionen geführt. Dabei treten zum einen die Schwierigkeiten des Redens in einer Fremdsprache vor einer großen Zuhörerschaft, vornehmlich jedoch die disziplinierte Zurückhaltung beim Zuhören auf. Die zweite Phase beginnt mit dem erstmaligen Treffen der israelischen, arabischen und österreichischen Gruppe am Flughafen in Wien. Die ungarische Gruppe wird erst später in Reibers dazu treffen, da sie mit dem Bus anreist. Nach der Begrüßung durch die Österreicher wird bereits auf der Busfahrt nach Reibers zusammen gesungen und die ersten Kontakte werden geknüpft.

Am Nachmittag des ersten Tages soll ein Logo für das diesjährige Peacecamp kreiert werden, welches später auf die mitgebrachten T-Shirts aller Teilnehmer gedruckt wird. Dazu arbeiten die Jugendlichen in Gruppen, entscheiden sich jedoch anschließend gemeinsam für ein Logo. Die T-Shirts symbolisieren einerseits die Zusammengehörigkeit aller Teilnehmer, andererseits haben sie auch eine inhaltliche Bedeutung dar. Denn die Teilnehmer müssen sich erstmals mit den Fragen auseinandersetzen, wie sie ihre Vorstellung von Frieden kreativ in ein Bild umsetzen und inwiefern das Peacecamp jene fördert.

Ein wesentlicher, täglich stattfindender Programmpunkt ist die so genannte Large Group, eine „psychoanalytische Selbsterfahrungsgruppe“<sup>2</sup>. Unter der Leitung des Psychologen und Gruppenanalytikers Silvio Gutkowski werden in großer Runde Gespräche und Diskussionen geführt. Inhaltlicher Schwerpunkt sind dabei die Probleme im Zusammenleben der israelischen und palästinensischen Seite.<sup>3</sup> Aber auch augenblickliche Anliegen können von jedem Teilnehmer vorgebracht und in der Gruppe diskutiert

---

<sup>1</sup> Internetquelle: <http://www.vienna.at> (s. Materialien Nr. 7)

<sup>2</sup> Internetquelle: <http://2011.peacecamp.net> (s. Materialien Nr. 8)

<sup>3</sup> Quelle: Telefoninterview mit Ronny Böhmer vom 28.12.11

werden. Jeder hat die Möglichkeit seine eigenen Ansichten und Vorstellungen zum Ausdruck zu bringen. Somit muss sich jeder Teilnehmer mit sich selbst auseinandersetzen, gleichzeitig wird jedoch das Bewusstsein für die Wahrnehmung anderer geschärft. Denn die Jugendlichen lernen nicht nur ihre eigene Scheu zu überwinden und vor bis zu 60 anderen, zunächst noch fremden Menschen die persönlichen Einstellungen vorzutragen, sondern auch sich gegenseitig zu zuhören. Oberstes Gebot dabei ist, den anderen nicht zu unterbrechen und ausreden zu lassen und in Konflikt- und Streitpunkten fair zu argumentieren, sich jedoch nicht gegenseitig zu verletzen und beleidigen.

Die Sitzungen stellen auch eine Reflexion des Erlebten dar. Viele Jugendlichen teilen ihre persönlichen, oftmals schmerzlichen Erfahrungen mit der Gruppe. Doch trotz der gegenseitigen Konfrontation und des Konfliktpotentials vor allem zwischen Israelis und Palästinensern, verbindet das Aufkommen der unterschiedlichsten Emotionen von Wut und Schmerz bis Freude die Teilnehmer untereinander. So können sich Israelis und Palästinenser am Ende der Large Group die Hände schütteln oder in die Arme nehmen.

Eine ganz andere, ebenfalls tägliche Einheit, die das Aufeinanderzugehen fördern soll, ist das Theater-Training. Geleitet von Kunsttherapeuten und –pädagogen soll der Workshop dazu dienen, Schüchternheit und Hemmungen zu überwinden. Es ermöglicht das Auflösen von Sprachbarrieren und entwickelt „Kommunikationsformen, die über die Grenzen der Sprache hinausgehen“<sup>1</sup>. Daneben findet außerdem ein Sing-Workshop statt. Die darin gelernten Lieder begleiten und verbinden die Teilnehmer miteinander.

Zu Beginn des Tages und vor jedem anderen Programmpunkt findet nach dem Frühstück die „I feel good“-Morgenmeditation statt. Der Gedanke, der hinter den unterschiedlichen, ebenfalls von den Kunstpädagogen geleiteten Übungen steckt, ist sehr vielseitig. So dienen diese zur Entspannung, der Öffnung von Geist und Sinnen und helfen, die innere Ruhe zu finden. Denn die Voraussetzung für äußeren Frieden ist, vorab mit sich selber Frieden zu schließen, beziehungsweise den Frieden in sich zu finden. Frieden ist Stille und Ruhe, welche aus der Meditation geschöpft werden sollen. Andere Übungen zielen dagegen auf den Einheitsgedanken der Gruppe. Als Beispiel hierfür ist etwa ein Tanz zu nennen, bei dem die ganze Gruppe geschlossen dieselben Bewegungen ausführt, wobei sich ein jeder auf die Gesten der Nebstehenden konzentrieren muss, um die

---

<sup>1</sup> Internetquelle: <http://2011.peacecamp.net> (s. Materialien Nr. 8)

Einheitlichkeit der Gruppe zu wahren. Ebenfalls auf Einigkeit zielt die Gestaltung eines so genannten Mandalas. Hierbei trägt jeder Teilnehmer durch seinen eigenen Beitrag zur Schaffung eines Gesamtbildes bei. Beispielsweise geschieht dies mit Hilfe von Straßenmalkreide, mit der alle Teilnehmer Muster und Linien zu einem gemeinsamen Mittelpunkt hin malen. Durch all diese Übungen sollen „besprochene Inhalte in kreative[...] Ausdrucksformen [umgesetzt]“<sup>1</sup> werden.

Neben den vielen ernsten Sitzungen stehen jedoch auch Spiel und Spaß auf dem Programm. Besonders beliebt sind etwa die vier verschiedenen Nationalitätenabende. Der Reihe nach bereitet jeweils die ungarische, österreichische, israelisch- jüdische sowie israelisch- arabische Gruppe einen Abend für alle anderen vor, bei dem sowohl landestypisches Essen zubereitet wird, als auch gegenseitiger Sprach-, Gesangs- und Tanzunterricht gegeben wird. Auf diese Weise lernen die Jugendlichen nicht nur die Bräuche und Lebensformen der anderen Kulturen, sondern auch sich untereinander besser kennen.

Gegen Ende des Camps ist außerdem ein Spaziergang zur tschechischen Grenze, an den Ort des Eisernen Vorhangs, vorgesehen. Dieser galt bis 1989 als eine unüberwindbare Grenze zwischen Ost und West. Sein Fall soll den Jugendlichen verdeutlichen, dass sich auch hoffnungslose Zeiten ändern und sich Möglichkeiten auftun können, an welche man zuvor nicht geglaubt hatte.

Das Finale von Peacecamp stellen zwei Abschlussveranstaltungen dar: Zum einen das Straßenfestival `show4peace´ in Reibers, zu dem vor allem regionale Gäste eingeladen sind. Bei diesem Fest sollen die Besucher über die Arbeit der vergangenen Tage und die Ergebnisse informiert werden. Dazu werden einzelne Programmelemente wie der Gruppen- Meditations-Tanz und ein exemplarisches Mandala vorgeführt. Außerdem wird erstmals der Film über das diesjährige Peacecamp gezeigt. Ein Filmteam, bestehend aus ehemaligen Peacecampteilnehmern, hat die Jugendlichen während der 10-tägigen Begegnung mit der Kamera begleitet und eine zusammenfassende Dokumentation produziert, welche es auch außenstehenden Personen ermöglicht, Eindrücke über Peacecamp zu gewinnen. Überdies erhält jeder Teilnehmer ein Abschluss-Zertifikat, welches ihn als Botschafter für den Frieden auszeichnet.

---

<sup>1</sup> Internetquelle: [http://www.rm-waldviertel.at/content/Lang\\_1/3888.asp](http://www.rm-waldviertel.at/content/Lang_1/3888.asp) (s. Materialien Nr. 9)

Die zweite und größere Abschlussveranstaltung findet im Wiener Museumsquartier im Dschungel-Theater statt. Eröffnet wird diese durch den Organisator und Ehemann Evelyn Böhmer- Laufers, Ronny Böhmer, durch Danksagungen an die unterschiedlichen Sponsoren, welche das Projekt erst ermöglichen. Im Anschluss richten nacheinander der israelische Botschafter Aviv Shir-On sowie Nationalratsabgeordneter Erwin Hornek das Wort ans Publikum. Anschließend werden erneut der Meditations-Tanz und der Film den Gästen präsentiert.

Das Ende des Peacecamps stellt die emotionale Verabschiedung der Gruppen am Flughafen in Wien dar.

Doch auch nach der Begegnung in Österreich bleibt die Verbindung zum Peacecamp bestehen. In einer Gruppe auf der Internetplattform Facebook halten die Teilnehmer Kontakt und diskutieren über aktuelle politische Ereignisse. Darüber hinaus planen die Jugendlichen ein Wiederbegegnungstreffen für den nächsten Sommer. Zur Nachbereitung gehört jedoch auch die Rekapitulation des Camps: Für die Beantwortung der Fragebögen der Organisation sowie das Verfassen der Feedbacktexte (s.III.) müssen die Teilnehmer das Geschehene erneut durchdenken und bewerten.

### III. Die Organisation und ihr Beitrag zum Frieden

#### 1. Feedback der Teilnehmer

Die Resonanz der Teilnehmer am Peacecamp ist ausnahmslos positiv. Die Jugendlichen waren nach dem Camp dazu aufgefordert, einen kurzen Aufsatz zum Thema „Das war Peacecamp 2011“ verfassen, in dem sie ihre persönliche Wahrnehmung vom Peacecamp wiedergeben. In diesen Texten, die stark von Dankbarkeit geprägt sind, beschreiben die Teilnehmer die Zeit als unvergessliche Erfahrung in ihrem Leben: Z.B. „Peacecamp war eines der bedeutsamsten Erlebnisse, die ich jemals in meinem Leben gemacht habe.“<sup>1</sup>, „Ich denke, dass das Peacecamp das Beste ist, das mir bisher passiert ist.“<sup>2</sup>

Die Teilnehmer empfanden das Camp nicht nur als eine Zeit voller Spaß, sondern auch als äußerst lehrreiche Zeit, die ihnen Einblicke in andere Kulturen, Denk- und Lebensweisen verschaffte, sowie historische Zusammenhänge aufzeigte. Ein israelischer Junge drückt

<sup>1</sup> Internetquelle: <http://2011.peacecamp.net> (s. Materialien Nr. 10)

<sup>2</sup> Internetquelle: <http://2011.peacecamp.net> (s. Materialien Nr. 11)

sich folgendermaßen aus: „ Das Camp ließ mich die besten Erfahrungen sammeln- eine Kombination aus Spaß und Lernen. Ich fühle, dass ich sehr viel aus der Zeit gewonnen habe.“<sup>1</sup>

Von Seiten der Nahost-Gruppen, also der israelischen und palästinensischen Delegation, wurde insbesondere die Möglichkeit, mit „der anderen Seite“ über den Konflikt diskutieren zu können, als besonders signifikant bewertet. „Das Wichtigste am Peacecamp war, dass ich die Ansicht der Araber verstanden habe, und ich denke, dass ich meine eigene Position klar gemacht habe.“<sup>2</sup> Doch auch Teilnehmer aus anderen Gruppen nahmen besonders aus den Large Group- Sitzungen viel mit. Die Zusammenhänge und Ereignisse des Konflikts sind für Außenstehende oft schwer zu begreifen und zu durchschauen. Durch die bilaterale Darstellungsweise des Konflikts lernten die Jugendlichen jedoch Sichtweise beider Parteien und konnten sich somit ein objektives Bild von der Situation machen.

Auch schätzen sich viele der Jugendlichen anders ein als zuvor, bemerken, dass Peacecamp sie geändert hat. Ein israelisches Mädchen schreibt, sie spüre, dass sie sich verändert habe und nicht mehr derselbe Mensch sei wie zuvor. Sie sei offener gegenüber anderen Leuten und habe einen stärkeren Glauben an Wege für den Frieden.<sup>3</sup> Ein anderer Teilnehmer registriert: „Ich habe [viel] über mich selbst gelernt. Ich habe Seiten an mir kennen gelernt, die ich vorher nicht kannte.“<sup>4</sup>

Eine Veränderung der Teilnehmer wird genauso auch von Außenstehenden wahrgenommen: In einem Brief an Evelyn Böhmer-Laufer dankt die Mutter eines Teilnehmers der Organisatorin für die Arbeit: „Ich möchte Ihnen vom Grund meines Herzens für das wunderbare Erlebnis, welches A. erleben durfte, danken. Ich stelle fest, dass er auf gewisse Weis verändert zurückgekommen ist. Sein Horizont hat sich erweitert und er sieht die Dinge auf andere Art und Weise.“<sup>5</sup>

Die Auswertung meiner eigenen Fragebögen ergab ein ähnlich positives Bild.

## 2. Persönliche Einschätzung als Besucherin des Camps

---

<sup>1</sup> Internetquelle: <http://2011.peacecamp.net> (s. Materialien Nr. 12)

<sup>2</sup> Internetquelle: <http://2011.peacecamp.net> (s. Materialien Nr. 12)

<sup>3</sup> Internetquelle: <http://2011.peacecamp.net> (s. Materialien Nr. 10)

<sup>4</sup> ebd.

<sup>5</sup> Internetquelle: <http://2011.peacecamp.net> (s. Materialien Nr. 13)



Vorab sollte an dieser Stelle festgehalten werden, dass das Projekt gewiss nicht die Lösung eines ganzen Konflikts darstellen kann. Doch Frieden kann nicht diktiert und lediglich festgelegt werden, er muss vielmehr zwischen den Menschen entstehen. Er beginnt im Alltag, im Leben miteinander. Dabei ist es zweifelsohne notwendig, Probleme im historischen Kontext zu beleuchten und zu lösen. Doch ein Beharren auf Fehlern der Vergangenheit führt zu keinem Ergebnis. Deswegen sollte nicht die Historie im Vordergrund stehen, sondern der Blick auf eine gemeinsame Zukunft gerichtet werden.

Peacecamp setzt an diesem Punkt an: Der Schaffung einer Basis für ein friedliches Miteinander in der Zukunft. Durch Zusammenführung der „Fronten“ und Auflösung der Vorurteile eröffnet es Perspektiven, welche die Parteien zuvor nicht für möglich gehalten hätten.

Als Besucherin des Camps fiel mir von Anfang an der starke Gruppenzusammenhalt zwischen den Teilnehmern auf. Obwohl sich die Jugendlichen zu diesem Zeitpunkt erst seit wenigen Tagen kannten, wirkten sie für einen Außenstehenden wie eine große Familie. So war auf den ersten Blick schwer auszumachen, wer zu welcher Gruppe gehörte.

Erstaunlich war auch, wie fundiert und ernsthaft die Jugendlichen bereits ab einem Alter von 14 Jahren über politische Belange diskutierten und dabei Konzepte und Lösungsansätze für ein funktionierendes System entwickelten.

Die vorherrschende Atmosphäre war geprägt durch gegenseitigen Respekt und Wertschätzung, gleichzeitig war offensichtlich, wie viel Spaß und Vergnügen die Jugendlichen miteinander hatten. Entgegen möglicher Erwartungen erschien insbesondere das Verhältnis von Palästinensern und Israelis als besonders intensiv.

Zusammenfassend lässt sich Peacecamp als ein zukunftsweisendes Projekt, welches einen funktionierenden Ansatz für die Einigung der Völker im Nahen Osten liefert, bewerten. Durch seine Arbeit schafft das Projekt die Basis für ein friedliches Leben in einer Gemeinschaft, in der sich alle ebenbürtig sind und weniger verschieden, als zuvor angenommen. So erreicht es nicht nur, dass Israelis und Palästinenser feststellen, dass ein Leben Seite an Seite miteinander funktionieren kann und sich sogar Freundschaften entwickeln können. Darüber hinaus leistet es auch Aufklärungsarbeit anderer Nationen, welche nicht selbst in den Konflikt involviert sind und regt diese dazu an, sich erstmals mit der Problematik auseinanderzusetzen.

Der weitere Verlauf des Nahostkonflikts sowie die Lösung der Problematik ist weiterhin eine offene Frage. Es bleibt jedoch die Hoffnung, dass sich zukünftig weitere vergleichbare Projekte etablieren werden. Denn nur durch das Aktivwerden der Menschen selbst kann die Situation verändert werden. Doch dazu bedarf es sowohl der Initiative der beteiligten Völker, als auch der Vermittlung Außenstehender.

## Literaturverzeichnis

### A) Sekundärliteratur

Flores, Alexander: Der Palästinakonflikt. Freiburg im Breisgau 2009

Hollstein, Walter: Kein Friede um Israel. Frankfurt 1984

Johannsen, Margret: Der Nahostkonflikt. Wiesbaden 2011<sup>3</sup>

Krämer, Gudrun: Geschichte Palästinas. München 2002

### B) Internetquellen:

- Lochner, Dieter: „Der Konflikt in Israel und Palästina. Die Geschichte des Konflikts“, Internetseite <http://krisen-und-konflikte.de/palaestina/geschich.htm> o.J., aufgerufen am 06.11.2011 (s. Materialien Nr. 1)
- wissen.de- Redaktion: „Nahostkonflikt im Überblick, Hintergrund, Verlauf und Folgen der Nahostkriege“, Internetseite <http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/geschichte/zeitgeschehen/index?page=3505248,chunk=4.html> o.J., aufgerufen am 05.11.2011 (s. Materialien Nr.2)
- Interview: „Ihr seid Opfer der Geschichte“, Internetseite [http://peacecamp2006.blogger.de/static/antville/Peacecamp2006/images/chilli\\_1\\_8\\_2006\\_1.gif](http://peacecamp2006.blogger.de/static/antville/Peacecamp2006/images/chilli_1_8_2006_1.gif) vom 01. August 2006, aufgerufen am 06.11.2011 (s. Materialien Nr. 3)
- Interview: „Ihr seid Opfer der Geschichte“, Internetseite [http://peacecamp2006.blogger.de/static/antville/Peacecamp2006/images/chilli\\_1\\_8\\_2006\\_2.gif](http://peacecamp2006.blogger.de/static/antville/Peacecamp2006/images/chilli_1_8_2006_2.gif) vom 01. August 2006, aufgerufen am 06.11.2011 (s. Materialien Nr. 4)
- Kahane Foundation: „Peacecamp 2011: Austria/Hungary/Israel“, Internetseite <http://www.karlkahanefoundation.org/index.php?id=32> o.J., aufgerufen am 06.11.2011 (s. Materialien Nr. 5)
- Böhmer-Laufer, Evelyn: „Peacecamp“, Internetseite <http://peacecamp.blogger.de/topics/About/?start=10> von 2004, aufgerufen am 06.11.2011 (s. Materialien Nr. 6)
- Vienna Online: „Im Waldviertel findet das neunte Peacecamp statt“, Internetseite <http://www.vienna.at/im-waldviertel-findet-das-neunte-peacecamp-statt/news-20110711-12495850> vom 11. Juli 2011, aufgerufen am 06.11.2011 (s. Materialien Nr.7)
- Peacecamp: „peacecamp 2011: Solidarität am Ginkgo Baum“, Internetseite <http://2011.peacecamp.net/tags/about%20peacecamp%202011/?page=2> vom 06. Januar 2011, aufgerufen am 06.11.2011 (s. Materialien Nr. 8)
- Böhmer-Laufer, Evelyn: „Solidarität am Ginkgo Baum“, Internetseite [http://www.rm-waldviertel.at/content/Lang\\_1/3888.asp](http://www.rm-waldviertel.at/content/Lang_1/3888.asp) von Juli 2011, aufgerufen am 06.11.2011 (s. Materialien Nr. 9)

- Peacecamp: „This was peacecamp 2011“, Internetseite <http://2011.peacecamp.net/tags/this%20was%20peacecamp%202011/?page=6> von Juli 2011, aufgerufen am 06.11.2011 (s. Materialien Nr. 10)
- Peacecamp: „This was peacecamp 2011“, Internetseite <http://2011.peacecamp.net/tags/this%20was%20peacecamp%202011/?page=3> von Juli 2011, aufgerufen am 06.11.2011 (s. Materialien Nr. 11)
- Peacecamp: „This was peacecamp 2011“, Internetseite <http://2011.peacecamp.net/tags/this%20was%20peacecamp%202011/?page=7> von Juli 2011, aufgerufen am 06.11.2011 (s. Materialien Nr. 12)
- Peacecamp: „This was peacecamp 2011“, Internetseite <http://2011.peacecamp.net/tags/this%20was%20peacecamp%202011/?page=7> von Juli 2011, aufgerufen am 06.11.2011 (s. Materialien Nr. 13)

### C) Sonstige Quellen

- Filmdokumentation „peacecamp Reibers 2011 Teaser“
- (Quelle: <http://www.youtube.com/watch?v=QaymgNOqRfY>)
- Telefoninterview mit Organisator Ronny Böhmer am 28.10.2011
- Informationsblatt „peacecamp 2011: Solidarität am Ginkgo-Baum“, erhalten von Veranstaltern

## Anhang 1: Abbildungen



Das diesjährige Peacecamp-Logo



Auszeichnung als „Ambassador of Peace“ und Überreichen der Urkunde bei der „show4peace“  
Quelle: <https://picasaweb.google.com/peacecamp1/31Juli2011#5635487699464153218>



Nach der „show4peace“ werden bei ausgelassener Stimmung viele Fotos gemacht





Präsentation von Ergebnissen in der Großgruppe



Meditationstanz bei der Abschlussfeier in Wien

Quelle: <https://picasaweb.google.com/peacecamp1/31Juli2011#5635487786628076674>

„Ich erkläre hiermit, dass ich die Seminararbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benützt habe.

....., den.....“  
Ort Datum Unterschrift des Schülers